

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 26

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Probieren Sie

ein gut gekühltes MALTI
und überzeugen Sie sich selbst:
**MALTI ist ein gutes Bier,
ein sehr gutes alkoholfreies Bier
und ein ausgezeichnete Durstlöcher,**

Lassen Sie sich einen Harass
MALTI-Bier in den Keller stellen,
das ist so praktisch und
angenehm; wir nennen Ihnen gerne
den nächstgelegenen Lieferanten.

MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33



Halt' Di an Malti

**DOBB'S
TABAC**
COLOGNE FOR MEN
das hat Klasse



Für gute Verdauung

nehmen Sie **ANDREWS**



Es erfrischt und regt die
Leber an, bekämpft die Ver-
stopfung und ist angenehm
zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre
Verdauung Beschwerden
macht, wenn Sie an Ver-
stopfung leiden, wenn da-
durch Ihre Linie gefährdet
ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein
Glas Wasser regt das ganze Ver-
dauungssystem an und der Körper
wird erfrischt. Sie fühlen sich
leicht und wieder leistungsfähig.
In Apotheken und Drogerien.



Abonnentinnen eine Träne zu ent-
locken. –

Aber dann fiel in diese Weltent-
rücktheit, in dieses Paradies von
Krinolinen und Winterhütchen, von
Gehäkeltem und Gesticktem ein
Ereignis, das selbst die Schreibstube
unseres Monatsheftchens erschütter-
te: die Cholera. «Obschon also die
Gefahr höher steigt, darf ich doch
mit Recht sagen, daß der Kern der
hiesigen Frauenwelt ein ruhiges
Harren und Warten der Dinge an
den Tag legt», beruhigte Hausmüt-
terchen, nachdem es sorgsam die
angefangene Broderie beiseite ge-
legt hatte. Doch angesichts der ern-
sten Lage durfte diesmal nicht Julie
die Trostesworte an die tapferen
Frauen richten, sondern es wurde
dazu der Hofpoet der «Neuen Zür-
cherzeitung» ausgerufen:

*Thu' deine Pflicht, verzage nicht,
und trag dein Kreuz mit Hoffen.
Zur Demuth führ' uns diese Pein,
Des Herzens Flecken mach' sie rein,
von harter Zucht getroffen.*

Noch wurde in den Jahren 1869
und 1870 Guipüre gehäkelt und
über Sinngedichten geweint und
geträumt. Aber Hausmütterchens
Welt lag in Trümmern: «Unerwar-
tet, wie ein Blitz aus heiterem Him-
mel», schrieb es bestürzt seinen Le-
serinnen, «drang vor kaum zwei
Monaten die Kunde zu uns her-
über, daß eine feindliche Stimmung
zwischen zwei uns befreundeten
Nachbarstaaten geweckt worden
sei.» Und es gab verzweifelte An-
weisungen für den Mann im Felde.
Vergessen waren die Dessins auf
Tüll, selbst Julie hatte keinen Platz
mehr.

Doch die Aufregungen der letzten
Monate hatten «Das Fleißige Haus-
mütterchen» erschüttert, in den Wir-
ren eines Krieges, in den Wirren
eines seelischen Umsturzes hatte es
zu wenig Kraft, um durchzuhalten.
Gute Nacht denn, Hausmütterchen,
sinke in Deinen Dornröschenschlaf.
Doch kaum hundert Jahre später
werden wir Dich erwecken, um
voller Freude nachzulesen, wie Du
mit flinken Händen Teerosenbou-
quets und Strohgelots auf die Hüt-
chen steckst und wie Du rezitierst:

*Im freundlichen Stübchen, das Rein-
lichkeit schmückt,
Sitzt Mutter im Kreise der Ihren be-
glückt ...»* Yolanda

Kleinigkeiten

Die Mama des berühmten Schlager-
sängers Antoine, des Jünglings, der
wohl die längste Haarpracht der
Herren unseres Zeitalters aufweist,
hat kürzlich eine indiskrete Äuße-
rung getan: «Wenn die Anbeterin-
nen meines Sohnes wüßten, daß
dieser von Natur kahl ist ...» Er-



Die Seite der Frau

stens würde sie das nach meiner
Meinung nicht stören, und zwei-
tens gehört das in den Zusammen-
hang des Artikels «Reaktionen» auf
der Frauenseite. Der Glückspilz ist
ganz einfach für alle Fälle richtig.

*

Vor kurzem hörte ein Mailänder
Polizist heftiges Geschrei aus der
«Scala» dringen. Er rannte in den
Saal. Auf der Bühne, vor 2400 lee-
ren Sesseln, sang der zweiundsieb-
zigjährige Nachtwächter der Scala
die große Arie aus dem «Barbiere».
(Ai! Figaro!)

*

«Jedesmal, wenn Sie Lust auf ein
Glas Wein haben, verzichten Sie
und essen stattdessen eine gedörrte
Pflaume» riet der Arzt dem Pa-
tienten. Und dieser sagte: «Unmög-
lich, Herr Doktor. Eine gedörrte
Pflaume, das ginge ja noch, aber
einen ganzen Haraß voll im Tag,
– da würde ich krank.»

*

Mit einem Besuch macht man den
Leuten immer Freude. Entweder
wenn man kommt, oder wenn man
geht.

*

Françoise Sagan: «Es gibt ein Alter,
wo die Frauen schön sein müssen,
um geliebt zu werden. Aber später

– schon wenig später – müssen sie
geliebt werden, um schön zu blei-
ben.»

*

«Betest du auch zum lieben Gott,
wenn du am Abend ins Bett gehst?»
fragt eine liebe alte Dame den sehr,
sehr lebhaften Dreijährigen. «Nein,
aber das Mami.» «Und was sagt
es denn?» «Es sagt: Gottseidank
bist du versorgt.»

Üsi Chind

Es ist morgens 7 Uhr. Felix, der frisch-
gebackene Erstkläßler räkelt sich im
Bett und möchte lieber noch ein wenig
in den Federn bleiben. Mit viel Ueber-
redungskunst bringe ich ihn dazu, auf-
zustehen. Felix gähnt herzhaft und
meint: «Weisch, Mueti, i wett lieber
i wär scho pensioniert!» EH

*

Mein Töchterlein (Drittkläßlerin) stu-
diert die «Schweizer Illustrierte». Der
Artikel «Der Weltraum rückt uns nä-
her» fesselt sie natürlich besonders! Als
sie schwarz auf weiß las, daß auf dem
Mond alles sechsmal leichter sei als
auf der Erde, fragt sie mich ganz ernst:
«Ist auf dem Mond das Rechnen auch
sechsmal leichter als auf der Erde?»

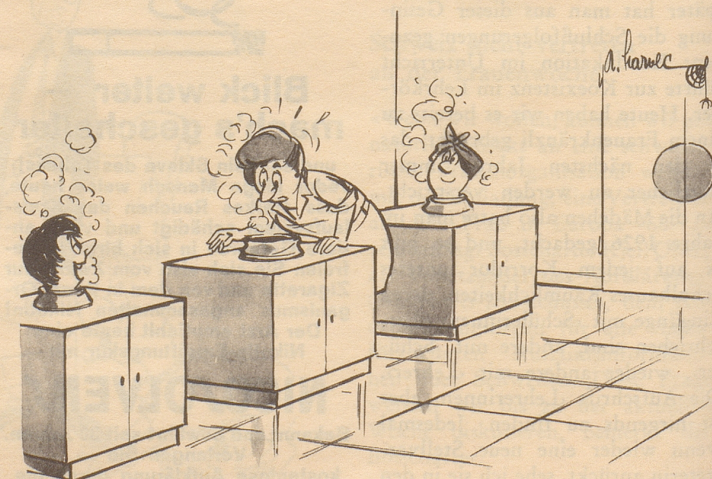
M Sch

*

Martin (6 Jahre) wohnt in einem neuen
Quartier und hat öfters Gelegenheit,
den Fremdarbeitern beim Bauen zuzu-
sehen. Seine Mutter erzählt ihm aus
der Schöpfungsgeschichte. Da sagt er:
«Weisch, i cha nöd glaube, daß de
Liebgott alles ellei gmacht het. D'Ita-
liener hend sicher au gholfte.» G St

*

Mehrere Male erschien bei uns ein sehr
netter junger Babysitter, der unserm
Kurtli prima gefiel und ihm großen
Eindruck machte. Kürzlich erzählte er
mir nun begeistert: «Du, Mami, wenn
ich groß bin, will ich auch so ein
Babysittich werden!» EH



«Beruehiged Sie sich — Pfrau Müller isch scho use!»